Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 8 (1952)

Heft: 6

Rubrik: Kleine Streiflichter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heidi belehren soll. Darauf bereitet es Klara vor: "Natürlich mußt du lesen lernen, alle Menschen müssen, und der Herr Kandidat ist sehr gut; er wird niemals böse und erklärt dir dann schon alles. Aber siehst du, wenn er etwas erklärt, dann verstehst du nichts davon; dann mußt du nur warten und gar nichts sagen, sonst erklärt er dir noch viel mehr und du verstehst es noch weniger. Aber dann nachher, wenn du etwas gelernt hast und es weißt, dann verstehst du schon, was er gemeint hat."

Kleine Streiflichter

"Biel = Bienne"

Es war kein welterschütterndes Er= eignis, als der bernische Große Rat in seiner heurigen Februar=Tagung die Fol= gerungen aus dem am 29. Oktober 1950 in der sogenannten Jura-Borlage ange= nommenen neuen Artikel 17 der Staats= verfassung zog, der Biel zum zweispra= chigen Amtsbezirk erklärte. Es wurde nun das dort vorgesehene Dekret erlassen, das die Gleichberechtigung beider Spra= chen regelt. Eigentlich Neues ist damit nicht zutage getreten, sondern es handelt sich einfach um die amtliche Bekräftigung eines bereits vorhandenen Zustandes. Es ift, wie wir hoffen wollen, der Schlußpunkt eines Einbruches in unser Sprach= gebiet, der sich im Laufe des verflossenen Jahrhunderts als Ergebnis vielfältiger Ursachen vollzogen hat und nicht rück= gängig gemacht werden kann. Gericht, Grundbuch= Regierungsstatthalteramt, amt, Betreibungs= und Ronkursamt und die Motariate, die der allgemeinen Entwicklung etwas nachhinkten, haben nun die frangösische Sprache wie die deutsche zu berücksichtigen. (Eine Lehre, die fich hieraus jum Beifpiel für Bern ziehen läßt: Wenn es nicht gelingt, ben Einbruch der andern Sprache im allge= meinen Handel und Wandel in wesent= lichen Dingen wie zum Beispiel im Schulswesen zu verhindern, so können ihn auch die öffentlichen Amter nicht aufhalten, sondern höchstens verlangsamen!)

Ein paar Hinweise und Fragen sind aber bei diesem Anlaß angebracht:

- 1. Die seit Jahrhunderten bestehenden deutschsprachigen "Infeln" der Wieder= täufer im Jura drin werden gerade jest einem starken Assimilationsdruck ausge= fest. Ihren Schulen wird mehr oder meniger gelinde ein Programm aufge= zwungen, das von Jahr zu Jahr dem Französischen als Unterrichtssprache arökeren Raum gewähren foll, bis die Un= aleichung an die französischsprachigen Schulen vollzogen fein wird. Wie mare es, wenn den für den Jura ungefähr= lichen Wiedertäufersiedlungen gegenüber für ihre beutschsprachigen Schulen ber gleiche Geift freundeidgenöffischer Duldsamkeit zur Geltung käme wie gegen die welsche ,Minderheit' in Biel?
- 2. Was wird geschehen, wenn einmal weitere Gemeinden um Biel herum einsgemeindet werden sollten? Soll sich der Einbruch in unser Sprachgebiet dann noch ausweiten? Verantwortungsbewußete Männer in den Amtsbezirken Nidau und Büren sollten da beizeiten das Nöstige vorkehren.

- 3. Man beachte diesen bezeichnenden Unterschied: Wenn Firmen von Altbieslern in deutschschweizerischen Zeitungen inserieren, geben sie als Ortsbezeichnung meistens an: "BielsBienne". Wie maschen es die französischsprachigen Bieler, die in welschen Zeitungen inserieren? Sie schreiben selbstwerständlich nur "Bienne" und auf deutsch ebenso nur "Biel". Mußman wirklich so amtsgläubig sein und auf deutschschweizerischer Seite zuletzt auch noch im mündlichen Verkehr stets "BielsBienne" verwenden?
- 4. Wann macht die Gleichberechtigung der Deutschsprachigen in der alten zweissprachigen Stadt Freiburg einmal einen Fortschritt? Lange vor dem zweisprachigen Biel war Freiburg stets zweissprachig Und lange vor dem Staat Vern haben SVB und PXI die Zweisprachigskeit der Stadt Viel durch die Doppelsnamen "Vielsbienne" und "Viel (Vienne)" "anerkannt". Wann wird den Deutschsfreiburgern von SVB und PXI ein "Fribourg-Freiburg" gewährt? 1.

Büchertisch

A. Debrunner, Aktuelle Sprachwissen= Ichaft. Zeitgeschehen und Zeitgeist im Spie= gel der Sprache. 80 Seiten, kart. Fr. 2.10.

Der Verfasser erklärt eingangs, es sei das Vorrecht eines Rektors, an der jähr= lichen Hochschulfeier vor der großen Of= fentlichkeit über sein Sach zu sprechen. Das ist aber kein leicht zu handhabendes Recht; denn er soll dabei so sprechen, dak auch die Angehörigen anderer Fächer ihn verstehen und "etwas davon haben", und zugleich soll er seine Sachgenoffen be= friedigen. Es soll für beide, bei der heu= tigen Berfächerung ach fo verschiedenen, Lager "aktuell" sein. Professor Debrun= ner, unfer fehr geschättes Mitglied, hat die Aufgabe vorzüglich gelöft. An den Geheimnissen der Sprachphilosophie vor= bei hat er sich gleich an die konkreten Fragen der Gegenwartssprache herange= macht, die ja alle angeht, und an "ein paar Mosaiksteinchen" daraus gezeigt, wie sich in der heutigen deutschen Sprache das Zeitgeschehen und der Zeitgeist spie= geln, zunächst wie die alles beherrschende

Technik auf die Sprache wirkt, indem alle möglichen Dinge "ein=, aus= und gleichgeschaltet" und Projekte "angekur= belt" merden. (Ein gutes Beispiel mare da auch noch das "laufende Band" ge= wesen, an dem man heute sogar - schla= fen kann!) Man wird in spätern Tagen die Entstehungszeit gewisser Sprachdenk= mäler aus unsern Tagen auch daran er= daß Zusammensetzungen mit kennen, "Krieg", "Not" und "Zwang" (Kriegs= trauung, Notschlachtung, Zwangsernäh= rung) häufiger auftreten als früher und damit die Berftärkung der staatlichen Macht andeuten; doch kommt im Wort= schatz auch der Wohlfahrtsstaat zum Ausbruck: mer früher ein Bechvogel hieß, ist heute ein "Unfäller", und was wird heute nicht alles "betreut"! In der Schreibstu= benluft gedeihen auch rückläufige Ablei= tungen: die "Machfrage" nach Studen= tinnen für häuslichen Silfsdienst führte zu den "nachgefragten Studentinnen". Solche gewaltsamen, aber knappen Bil= dungen eignen sich eben als Etiketten